

Predigt am ersten Advent

Mt 11,28-30

Liebe Glaubensgeschwister!

Wer hätte gedacht, dass wir den 1. Advent 2021 nur unter 3G-Bedingungen begehen können? Nun gut, Jesus hat es schon vorher gewusst und er hat es zugelassen. Und er allein weiß, warum er das zugelassen hat. Und er weiß auch, wie sehr die Meinungen unter uns darüber aneinander gehen. Aber mit oder ohne G3, Jesus sagt: „Kommt zu mir! Kommt zu mir mit dem, was euch belastet! Kommt zu mir mit eurer Angst und euren Sorgen!“

Mit dieser herrlichen Botschaft begehen wir heute den ersten Advent und beginnen ein neues Kirchenjahr. Wir kennen es so: Advent heißt Ankunft. Jesus kommt zu uns. Das ist natürlich richtig. Jesus sagt es aber heute andersrum – ihr habt es gerade gehört:

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid!“ (Mt 11,28a)

Deshalb ist heute unser Thema: ADVENT ANDERSRUM!

(1.)

Jesus kann sagen „Kommt zu mir!“, weil er schon lange da ist. Er war schon da, bevor wir da waren. Er war schon da, als wir noch verloren waren. Ja, weil die Menschheit verloren war, ist er überhaupt in diese Welt gekommen. Und nun ruft er dieser verlorenen Welt zu:

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Mt 11,28).

Jesus weiß also, wie es uns geht, noch bevor wir zu ihm kommen. Er weiß wie es uns in den letzten zwei Jahren ergangen ist. Er kennt unsere Ängste. Er weiß wie sehr die gegenwärtige Situation uns alle belastet.

Aber Jesus weiß noch mehr. Er kennt genau die Momente, an denen wir meinen, dass wir nicht mehr können. Er weiß, wann wir mit unseren Kräften am Ende sind. Er kennt unsere Mühsal und weiß, was uns belastet.

Aber zur Wahrheit gehört auch: vieles, was uns belastet, haben wir selbst verschuldet. Und auch das weiß Jesus alles. Er hat gesehen, wie wir uns selbst belastet haben. Er kennt unsere Versäumnisse. Er kennt unsere belasteten Beziehungen. Ob das nun familiäre Beziehungen sind oder die Verhältnisse zu unseren Glaubensgeschwistern oder wer auch sonst. Jesus weiß, wie wir dazu beigetragen haben, dass es hier und da kriselt und schwierig ist.

Aber Jesus will das ändern. Deshalb sagt er, dass wir sein Joch aufnehmen sollen:

„Nehmt auf euch mein Joch“ (Mt 11,29a)

„Wie bitte, Jesus?!“ wollen wir sagen. „Ich soll noch etwas tragen?! Ein Joch ist doch dieser mächtige Holzbalken, der Zugtieren auf den Schultern liegt. Auf keinen Fall, Jesus! Ich muss schon genug ertragen! Ich kann nicht mehr!“

Doch halt, bevor wir Jesus jetzt wegschicken, müssen wir uns genau anschauen, was er uns da auferlegen will. Jesus sagt noch etwas Entscheidendes über dieses Joch:

„Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Mt 11,30).

Ein sanftes Joch und eine leichte Last gibt es in der ganzen Welt nicht. Das gibt es nur bei Jesus. Deshalb muss es auch etwas ganz Besonderes sein, was wir da aufnehmen sollen. Das Geheimnis der leichten Last besteht darin, dass Jesus uns nicht noch mehr aufbürden will zu dem, was wir schon tragen. Er will uns alles abnehmen! Deshalb ist seine Last leicht! Die leichte Last ist sein herrliches Evangelium. Jesus nimmt dir alles ab, was dich ermüdet und belastet. Bei Jesus kannst du deine Sorgen loswerden und deine Schuld abladen. Und auch alles, was dir Angst macht, kannst du zu Jesus bringen.

Es hätte wohl niemand gedacht, dass mal nur Getestete, Geimpfte oder Genesene zum Gottesdienst gehen dürfen. Und niemand von uns weiß, was noch alles kommt. Aber wir haben Jesus, der sagt:

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid!“ (Mt 11,28a)

Wir haben den, der alles tragen kann. Wir haben Jesus, der sogar unsere Schuld getragen hat. Wir haben nichts mehr zu befürchten.

Und genau das meint Jesus, wenn er in diesem Zusammenhang vom Lernen spricht:

„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir!“ (Mt 11,29a)

Die wichtigste Lektion, die wir von Jesus lernen sollen, ist dass er uns keine neue Last auferlegen will, sondern uns abnehmen will, was uns belastet. Jesus legt uns nur auf, dass wir ihm vertrauen sollen.

(2.)

Das bringt uns zum zweiten Teil unsers „verdrehten“ Advents: ADVENT ANDERSRUM! Jesus ist schon lange da. Und wir sollen zu ihm kommen:

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Mt 11,28).

Erquicken bedeutet: Jesus will uns eine Pause geben. Bei ihm dürfen wir uns mal ausruhen, mal durchatmen. Überall sonst müssen wir etwas leisten. Die Arbeit im Büro oder in der Firma erledigt sich nicht von selbst. Der Haushalt daheim muss geschmissen werden. Hier und da haben wir Verpflichtungen und Termine. Nur bei Jesus dürfen wir uns hinsetzen und loslassen. Keine neue Belastung, sondern mal Ruhe. Ruhe besonders für unsere Seele. Jesus sagt:

„Nehmt auf euch mein Joch ... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ (Mt 11,29).

Jesus gibt unseren Seelen Ruhe. Ruhe durch sein leichtes Joch. Ruhe durch sein Evangelium. Bei ihm dürfen wir uns ausruhen, bei ihm müssen wir nicht arbeiten. Er hat die schwerste Arbeit für uns gemacht und lässt uns durch seinen Propheten Jesaja sagen:

„Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten“ (Jes 43,24).

Das war schwerste blutige Knochenarbeit, die wir Jesus am Kreuz mit unseren Sünden gemacht haben. Er hat unsere Sünde ans Kreuz getragen, aber er ist nicht nachtragend. Ganz im Gegenteil, er sagt:

„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“ (Mt 11,29).

ADVENT ANDERSRUM! Wir sollen zu Jesus kommen. Wir können getrost kommen, weil er so sanftmütig ist. So kennen wir ihn als Adventskönig. Genau so haben wir es heute im Evangelium für den ersten Advent gehört:

„Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers“ (Mt 21,5).

So einen König hat die Welt noch nicht gesehen. Dieser König hätte alle Macht und alles Recht, uns mit einem Wort in die Hölle zu verdammen. Aber seine Sanftmut ist stärker. Stärker als die schreckliche Anklage des Gesetzes. Seine Sanftmut ist größer als unsere Sünde und nimmt sie hinweg.

Wenn so jemand wie dieser Adventskönig sagt: „Kommt zu mir!“, dann sollten wir wirklich schleunigst kommen. Und wir werden auch im neuen Kirchenjahr reichlich Möglichkeit dazu haben. Nein, niemand von uns, weiß was uns noch alles erwartet. Niemand von uns weiß, wie es weitergeht. Aber unser Heiland weiß es. Und wenn er sagt „Kommt!“, dann gibt er uns auch Möglichkeit, zu ihm zu kommen. Jesus wird uns auch im neuen Kirchenjahr mit seinem Wort trösten. Jeden Tag aufs Neue werden wir unter seiner leichten Last ausruhen können. Jeden Tag können wir bei Jesus eine Ruhepause für unsere Seele einlegen. Ganz gleich, was auch noch kommen mag, Jesus wird dafür sorgen, dass sein Wort in dieser Welt gepredigt wird. Wir brauchen nur zu kommen, zuhören und schon darf unsere Seele ruhig werden. Und im Abendmahl dürfen wir uns sogar an seinen Tisch setzen. Dort darf unsere Seele nicht nur ausruhen, da wird sie sogar gestärkt mit der besten Seelennahrung. Bei Jesus im Abendmahl kann man Sündenvergebung sogar schmecken.

Gerade in Zeiten wie diesen brauchen wir diese Nahrung. Um uns herum herrschen gerade Wut, Angst und Misstrauen. Und niemand von uns bleibt davon unberührt. In Jesus steht einer vor uns, der genau das hat, was wir jetzt brauchen: Hilfe und Heil von höchster Stelle. Gnade und Sanftmut aus Gottes Herz. Hast du Angst in diesen Zeiten? Weißt du nicht mehr weiter? Ganz gleich, was dich belastet: Komm und bring es zu Jesus. Er will es für dich tragen. In seinen sanftmütigen Armen darfst du dich vor allem verstecken, was dich fertig macht.

Und ein letztes noch: Wenn Jesus sagt:

„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ (Mt 11,28f),

dann spricht er nicht nur von dem neuen Kirchenjahr, was heute vor uns liegt. In dieser Ruhe für unsere Seelen schwingt auch die ewige Ruhe schon mit. Und damit ist nicht die Grabesruhe auf dem Friedhof gemeint, sondern die, von der wir im Hebräerbrief lesen:

„Es ist als noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes“ (Hebr 4,9).

Auch das bedeutet ja Advent. Ein Kommen unseres Heilandes steht noch aus. Und irgendwann zur genau richtigen Zeit wird er kommen, um uns dorthin zu holen, wo wir für immer Ruhe haben werden: Ruhe von aller Schuld, Ruhe vor Angst und

Gefahr. Dort in der ewigen Stadt, die durch nichts mehr erschüttert werden kann, dort werden uns weder Sorgen plagen noch Verpflichtungen belasten. Jemand wird sich mehr streiten und niemand muss mehr weinen.

Doch bis es soweit ist, dürfen wir täglich Advent feiern und zwar ganz im Sinn von Jesus: ADVENT ANDERSRUM! Jesus ist schon lange da. Und wir sollen zu ihm kommen. Amen!

Predigtlied: *Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn* (LG 327)